

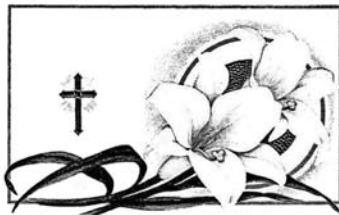
Kennst du:

die **Liebeserklärung:**
Also hat Gott die Welt geliebt

den **Liebesbeweis:**
dass er seinen einzigen Sohn gab (opferte)

das **Liebesangebot:**
auf dass alle, die an IHN glauben

das **Liebesgeschenk:**
nicht verloren werden,
sondern das ewige LEBEN haben. (Joh. 3, 16)



„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Komm mit zum Kreuz

Da übernahmen die Soldaten Jesus, und er ging hinaus zu der Stätte, die Schädelstätte heißt, auf hebräisch Golgatha. Er trug sein Kreuz selbst. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten. Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber ließ eine Überschrift schreiben und sie am Kreuz anbringen. Sie lautete: Jesus, der Nazarener, der König der Juden. Diese Überschrift lasen viele Juden: denn die Stelle, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Die Überschrift war auf hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. Da sagten die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: „Du solltest nicht schreiben: König der Juden, sondern dass jener gesagt hat: Ich bin der König der Juden.“ Pilatus aber antwortete: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“

Nach der Kreuzigung nahmen die Soldaten die Kleider Jesu, machten vier Teile daraus und nahmen jeder einen Teil. Da war aber noch der Leibrock, der war aus einem Stück ohne Naht gewebt. Da sagten die Soldaten zueinander: „Den wollen wir nicht zerschneiden, sondern darum lösen, wer ihn haben soll.“ So ging auch das Schriftwort in Erfüllung: „Meine Kleider haben sie unter sich verteilt und um mein Gewand das Los geworfen.“ So machten es dann auch die Soldaten.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und ihre Schwester, auch Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger, den er liebte, neben ihr stehen, sagte er zu seiner Mutter: „Frau, siehe, dies ist jetzt dein Sohn“, und zu dem Jünger sagte er: „Dies ist (jetzt) deine Mutter.“ Von der Stunde an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus. Nun erkannte Jesus, dass sein Werk vollendet war. Da sagte er — und wieder erfüllte sich ein Schriftwort —: „Ich habe Durst.“ Da stand ein Gefäß mit Essig. Sie füllten einen Schwamm damit, steckten ihn auf einen Ysopstengel und hielten ihn Jesus an den Mund. Jesus nahm davon und rief dann laut: „Es ist vollendet!“ Dann neigte er sein Haupt und starb.

Johannes 19, 16b - 30 (Bruns)

* * *

Johannes schildert den Höhepunkt der Leiden unsres Heilandes für uns. Jesus erleidet den bitteren Tod für uns. Der Kreuzestod gehörte zu den schrecklichsten und qualvollsten Hinrichtungen. Die römische Art der Kreuzigung war allgemein für nicht-römische Bürger vorgesehen, die sich auf politischem oder militärischem Gebiet vergangen hatten. Diejenigen, die schreckliche Verbrechen begangen hatten, wurden derartig hingerichtet. So wurde diese Art Hinrichtung auch an weggelaufenen Sklaven vollführt.

Bei der Kreuzigung band oder nagelte man Hände und Füße an einen Pfahl mit einem Querholz. Im römischen Strafvollzug wurde der verurteilte erst gezeißelt (Joh. 19, 1) und musste dann das Kreuz zur Hinrichtungsstätte außerhalb der Stadt tragen (Vers 17). Gewöhnlich wird es sich dabei nur um den Querbalken gehandelt haben, an dem der Verurteilte dann auf ebener Erde angenagelt und an dem etwa 3 m hohen Pfahl, der auf dem Strafplatz stand, hochgezogen wurde. Danach trieb man einen langen Nagel durch die übereinandergelegten Füße. Die Kleider des Gekreuzigten fielen dem Hinrichtungskommando zu (Vers 23 und 24). Über ihm wurde am Kreuz eine Tafel mit der Urteilsbegründung angebracht (Verse 19 und 20).

Das Sterben konnte, besonders wenn der Gekreuzigte nur angebunden war, oder der Pfahl einen hervorstehenden Pflock besaß, auf dem die Last des Körpers ruhte, einige Tage dauern. Bei der Annagelung wurden die Nägel zwischen den Knochen der Handgelenke hindurchgetrieben und verursachten unerträgliche Schmerzen der verletzten Nerven. Den Angehängten quälten furchtbarer Durst und rasende Kopfschmerzen, heftiges Fieber und Angstzustände. Die Hängelage verursachte Atemnot, und der Verurteilte konnte dem Erstickungstod nur entgehen, indem er sich, gestützt auf den Nagel durch die Füße, vorübergehend aufrichtete. Im abwechselnden Senken und Heben des Körpers, in Atemnot und Atemschöpfen, vollzog sich der Todeskampf, in dessen Verlauf es zu Flüssigkeitsansammlungen in Brust- und Bauchhöhle kam (Joh. 19, 34). (Aus Rieneker: Lexikon zur Bibel).

I. VERACHTET UND VERWORFEN

Der Gekreuzigte :

Pilatus hatte wörtlich seine Hände vor dem Volk gewaschen, um seine Schuldlosigkeit in der Sache anzudeuten (Matth. 27, 24). Doch gab er dem Volk nur nach und ließ Jesus von Kriegsknechten zur Hinrichtungsstätte führen. Der Weg vom römischen Richthaus nach Golgatha wird heute als die Via Dolorosa (Leidensweg) in Jerusalem genannt. Tatsache war, dass man den Verurteilten auf Umwegen durch die Stadt führte. Die Prozession diente als Schauspiel für die Menschen, aber zugleich auch als Abschreckungsmittel für andere, gegen die Staatsgewalt zu rebellieren.

Golgatha, die Bezeichnung für den Ort, wo der Heiland gekreuzigt wurde, ist ein hebräisches oder aramäisches Wort, das Johannes für seine Leser als „Schädelstätte“ übersetzt. Das Lateinwort „calvaria“ (wovon das englische Wort „Calvary“ abgeleitet ist) meint auch Schädel. Warum der Hügel einen derartigen Namen bekommen hat ist offen für Spekulation.

Dort kreuzigte man Jesus zwischen zwei Verbrechern, als ob er der größte unter ihnen wäre. Welch eine Schmach lud man doch auf den Heiland! Es erfüllte sich aber, was Jesaja Hunderte von Jahren zuvor schrieb: Er ist „den Übeltätern gleich gerechnet“ (Kap. 53, 12).

Die Aufschrift

Ehe die Römer eine Person hinrichten, machen sie durch ein Schild kund, was die Ursache des Todes sei. Diese Aufschrift hing zuletzt über dem Haupt des Gekreuzigten. Im Fall Jesu besagte das Schild nicht, was er verbrochen hatte, sondern wer er wäre, nämlich der Juden König. Nicht nur die Juden konnten es lesen, sondern auch alle ausländische Händler, die auf der Straße vorüberzogen. Es war nämlich auch in Griechisch und Latein verfasst. Den Juden gefiel es nicht, dass Jesus als ihr König bezeichnet wurde. Wollten sie ihn doch aus ihrem Leben schaffen. Daher wollten sie die Aufschrift ein wenig ändern (Vers 21). Es scheint, Pilatus spielt ihnen damit einen peinlichen Streich.

*„Der Missionsbote“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.
Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:
Harry Semenjuk
10024-84 Ave.
Edmonton, AB T6E 2G5 Canada
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396
Email: hsemenjuk@thechurchofgod.cc
www.gemeindegottes.org
„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.
Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.*

Die Kleider

Die Kleider des Hingerichteten fielen den Kriegsknechten zu. Gewöhnlich waren diese vier an der Zahl (Apg. 12, 4). Das meinte, dass man die Kleider Jesu auch unter vier teilte. Darunter könnten folgende Kleidungsstücke gewesen sein: Ein Unterhemd, ein Gurt, Sandalen und ein Rock. Besonders fiel den Kriegsknechten der Rock ins Auge. Dieser war ihnen wohl am wertvollsten. Er konnte aber nicht in verschiedene Teile getrennt werden. So löste man darüber. Wie roh konnten doch die Kriegsknechte sein! Angesichts eines sterbenden Menschen (und in diesem Fall war der Sterbende noch mehr als ein Mensch) ging es ihnen um ein paar abgetragene Kleidungsstücke. Gott bewahre uns, dass der Wert von äußeren Sachen den Wert des Erlösungswerkes nie überschatten möchte! Ja, der Herr möchte uns vor der äußeren Profitsucht im Gottdien bewahren!

II. BESORGNIS UM EINE MUTTER

Unter dem Kreuz befanden sich auch Johannes und Maria, die Mutter Jesu (Joh. 19, 25). Sie und auch der Jünger Johannes werden nun von dem Gekreuzigten besonders angesprochen. Da Joseph gewiss verstorben war, war Jesu Pflicht als ältester Sohn, für die Mutter zu sorgen. Nun übergibt er die Aufgabe seinem treuen Jünger Johannes. Es ist bemerkenswert, dass der Heiland in seinem größten Schmerz an seine Mutter denkt. Er braucht eigentlich Hilfe; aber er gibt sie anderen. Wie vorbildlich ist es, wenn Menschen, die selbst durch Leiden gehen, auch an andere denken! Wollen auch wir darunter zählen!

III. „MICH DÜRSTET!“

Man kann es sich gut vorstellen, dass Jesus großen Durst hatte. Der Verlust von Blut, das Ausgesetztsein in der heißen Mittagssonne, die heftige Schmerzen und die Atemnot werden dazu beigetragen haben, dass er Durst empfand. Er hatte zuvor eine Weinmischung als Getränk verweigert (Mark. 15, 23), die wohl seine Sinne etwas abgestumpft hätte. Er erwählte den vollen Kelch der Leiden von seinem Vater zu trinken. Da die Leiden durchkostet waren und es dem Ende zuing, bittet der Heiland um Stillung des Durstes. Es stand ein Gefäß mit Essig (wohl essigartiger, billiger Wein, von denen die Kriegsknechte tranken). Die Kriegsknechte füllten einen Schwamm damit, steckten ihn auf einen Ysopstengel und führten ihn Jesus zum Mund. Das Feuchten seines Mundes wird dazu beigetragen haben, dass die letzte Aussage des Herrn Jesu: „Es ist vollbracht!“ klar und laut zu hören gewesen sein wird.

„Mich dürstet!“ hatte Jesus gesagt. Obwohl ihn der natürliche Durst quälte, so klingt zur selben Zeit auch sein Seelendurst in diesem Ruf mit. Den Heiland dürstete nach Seelen, die der Hölle entrissen werden möchten, wo die Qual noch viel schrecklicher als die des natürlichen Durstes sein wird. Tragen wir bei, seinen Seelendurst zu stillen?

Bemerkenswert ist auch die Erfüllung der Prophezeiung, an die Jesus denkt, da er ausrief „Mich dürstet!“, (siehe Ps. 69, 22). Der Herr war sich des großen, göttlichen Planes auch in seiner Leidensstunde bewusst. Er musste sich erfüllen, wie Gott es vorgesehen hatte. Er würde sein Leben als Schuldopfer für eine verlorene Menschheit hingeben. Als dieses sich nun erfüllte, rief er aus: „Es ist vollbracht!“

Auszug aus „Bibellektionen“

Jesus und ich

Ich ging für dich in heiße Leidensgluten —
für dich bedeckten mich die Todesfluten.
All' deine Sünd' und Schuld hab' ich getragen.
Für dich ließ ich an's Holz des Fluch's mich schlagen . . .
und du?!

Für dich hab' ich im Garten dort gerungen,
des Todes und der Hölle Macht bezwungen —
von Blutschweiß ward der Boden dort gerötet,
als ich für dich — ja g'rad' für dich gebetet . . .
und du?!

Für dich umgaben mich der Bösen Rotten,
für dich ließ ich mich schlagen und verspotten,
verspei'n und auf das Schimpflichste verhöhnen,
mein Haupt mit einem Dornenkranze krönen . . .
und du?!

Für dich hab' falsche Anlag' ich erduldet —
was man mir vorwarf, hattest du verschuldet.
Ich nahm das Kreuz auf meinen wunden Rücken
und trug hinweg die Lasten, die dich drücken . . .
und du?!

Ich ging für dich in grause Gottesferne —
aus Lieb' zu dir gab ich mein Herzblut gerne —
des Zornes Kelter habe ich getreten,
um deine Seel' auf ewig zu erretten . . .
und du?!

HERR, deine Liebe hat mich überwunden —
an deinem Kreuz hab' ich das Heil gefunden.
Zu diesem Kreuze will ich andre weisen,
es soll forthin, HERR JESU, bei mir heißen:
Nur du!

Doch legt' ich dir zu Füßen tausend Leben —
was könnt' ich dir für deine Liebe geben?!
Was ist mit deiner Liebe zu vergleichen? —
nur diese könnt' mein hartes Herz erweichen . . .
Nur du!

Erwählung und Prädestination

Römer 8, 28 – 30 und Römer 9 bis 11

Gott in seiner ewigen Liebe hat in seinem wunderbaren Heilsplan festgelegt, allen Menschen die Möglichkeit zur Seligkeit zu schenken. Die Schrift bezeugt uns, dass Gott uns zuerst geliebt hat. Wer nun diese Liebe erwidert, – „Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich“ (Sprüche 8, 17). – Den hat Gott ersehen und nach seinem Plan hat er diese, die da seine Liebe annehmen, verordnet, dass sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes Jesus Christus.

Gott respektiert den freien Willen eines jeden Menschen. Nur der, der Gottes Gnade will und erkennt, dass er verloren ist und an seinen Sohn glaubt, den kann er nach seinem Wort verordnen, berufen und herrlich machen. Wer aber nicht will, den wird Gott nicht zwingen. Wer das Opfer Jesu und das Blut des Neuen Testaments missachtet und sogar mit Füßen tritt, der ist nach Gottes Wort zur Verdammnis verordnet (Hebr. 10, 26 - 31).

In Psalm 37, 4 steht geschrieben: „Habe deine Lust an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünschet“. Wenn wir diesen Vers ins Negative übertragen, dann heißt das: „Habe deine Lust an der Sünde und Gottlosigkeit; Gott wird dir nach deinem Wunsch und Willen geben, was dein Herz wünscht“. Dann bist du ersehen und verordnet zur Verdammnis.

Römer 9, 15: „Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, des erbarme ich mich“. – Wem kann Gott gnädig sein? Über wen kann sich Gott erbarmen? Die Antwort lautet: Gott kann sich über alle erbarmen, die Gnade suchen und um Erbarmen bitten, (siehe: die Kananäische Frau – Matth. 15, 21 - 28; der blinde Barthimäus – Markus 10, 46 - 52).

Ja, Gott in seiner Allmacht und Souveränität hat sich nach seinem ewigen Rat und Willen festgelegt:

1. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.
2. Wer aber vorsätzlich gegen mich kämpft, den werde ich verstecken und ihm zeigen, wer stärker ist.

Pharao in Ägypten war bei sich selbst so groß und mächtig, dass er zu sagen wagte: „Wer ist der Herr, dass ich ihm gehorchen müsse? Ich weiß nichts von dem Herrn“ (2. Mose 5, 2). Zuerst wollte Pharao nicht, denn er glaubte nicht; danach verhärtete er sein Herz, und als ihn sogar seine Zauberer warnten: „Das ist Gottes Finger!“ (2. Mose 8, 15), da heißt es: „Aber das Herz Pharaos wurde verstockt“ und abermals in 2. Mose 8, 28: „Aber Pharao verhärtete sein Herz auch dieses Mal.“

Ist es da ein Wunder, dass in Römer 9, 18 steht: „So erbarmt er sich nun, wessen er will, und verstockt, welchen er will.“? Römer 9, 17: „Denn die Schrift sagt zum Pharao: Ebendarum habe ich dich erweckt, dass ich an dir meine Macht erzeuge, auf dass mein Name verkündigt werde in allen Landen.“

Ein persönlicher zusätzlicher Gedanke:

Als ich 1962 nach Toronto einwanderte und wusste, bei der Bank kann man sich bewerben, da ging ich hin. Ich wollte eine Arbeit haben und erbat ein Interview, machte die notwendigen Prüfungen und wurde angenommen.

Geistlich verglichen: Der Ruf und die Bewerbung ist für alle. Aber nur, wer da will und kommt und sich den Bedingungen unterstellt, der wird angenommen.

Zurück zur Bank: Als meine Zeugnisse und Prüfungen angenommen wurden, war ich ersehen und wurde verordnet, und nach einem Jahr wurde ich ins Beamtenverhältnis übernommen.

Die göttliche Erwählung ist für alle offen. Gott hat vorherbestimmt, „wer da will und glaubt, der ist vor Grundlegung der Welt ersehen und verordnet zur Kindschaft (Eph. 1, 4 - 5). Das ist sogar „nach dem Wohlgefallen seines Willens zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns angenehm gemacht hat in dem Geliebten“ (Eph. 1, 3 - 14). Dieses sind wunderbare Gedanken in Gottes Wort. Aber wir müssen sie im Lichte des gesamten Heilsplanes der Heiligen Schrift betrachten. Folgende Punkte aber müssen unbedingt als Grundlage beachtet werden:

I. DER WILLE GOTTES

1. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim. 2, 3 - 4).
2. Gott hat Geduld mit uns und will nicht dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre (2. Petr. 3, 9).
3. Denn ich habe keinen Gefallen am Tode des Sterbenden, spricht Gott, der Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben (Hes. 18, 32).
4. Jesus spricht: „Wie oft habe ich wollen deine Kinder versammeln, . . . und ihr habt nicht gewollt“ (Luk. 13, 34).
5. Und zwar hat Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen; nun aber gebietet er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun (Apg. 17, 30).
6. Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen (Tit. 2, 11).

II. DES MENSCHEN WILLE, VERLANGEN UND DÜRSTEN

1. Der Herr Jesus appelliert an den freien Willen des Menschen: „Wollt ihr auch weggehen?“ (Joh. 6, 67 - 69).
2. „So jemand will den Willen tun (den Willen des, der mich gesandt hat), der wird innerwerden, ob diese Lehre von Gott ist“ (Joh. 7, 16 - 17).
3. „Wer mir dienen will, der folge mir nach“ (Joh. 12, 26).
4. „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb. 22, 17).
5. Siehe auch Johannes 6, 37; Johannes 7, 37 - 38; Johannes 12, 26; Jesaja 55, 1 - 3.

III. DER UNGLAUBE UND DIE VERSTOCKTHEIT DES MENSCHEN

1. „Und ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet“ (Joh. 5, 39 - 40).
2. „Aber ihr glaubet nicht, denn ihr seid von meinen Schafen nicht, wie ich euch gesagt habe“ (Joh. 10, 26).
3. „Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmütigkeit? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes“ (Röm. 2, 4 - 6).

4. „So sprichst du: Die Zweige sind ausgebrochen, dass ich hineingefropft würde. Ist wohl geredet! Sie sind ausgebrochen um ihres Unglaubens willen“ (Römer 11, 19 - 21).

IV. ABER ALLE, DIE DA GLAUBEN . . . – IRGEND JEMAND

1. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben. . .“ (Joh. 3, 16).
2. „Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden“ (Jes. 45, 22).
3. „Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. . .“ (1. Tim. 2, 6).
4. „Welcher ist der Heiland aller Menschen“ (1. Tim. 4, 10).
5. „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben“ (Römer 1, 16).
6. Siehe auch: Johannes 8, 51; Johannes 10, 9; Johannes 11, 25 – 26.

Zusammenfassung:

Wenn wir diese Schriftstellen betrachten, dann erkennen wir, dass Gott unsere Wahl und unsere Willensentscheidung anerkennt. Gott hat zur Bedingung für die Seligkeit den Glauben gesetzt. „Denn ohne Glauben ist’s unmöglich Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er sei und denen, die ihn suchen, ein Vergelter sein werde“ (Hebr. 11, 6).

Der Liederdichter und Komponist B. E. Warren erklärt es folgend:

*„Der Glaube an Jesum gibt Leben allein
und führt in den himmlischen Strom uns hinein.
Aus Satans Gewalt hat uns Jesus erlöst
und hat in sein ewiges Reich uns versetzt.“*

Aber der Unglaube und der Ungehorsam Gott gegenüber verschließen uns die Tür zur Seligkeit. Warum sagt Paulus in Römer 9, 13: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst“?

Gottes Vorherwissen ist kein Vorherbestimmen. Gott wusste im Voraus, dass Esau aus Unglauben und Missachtung des göttlichen Wortes seine Erstgeburt verkaufen wird. Gott wusste auch, dass Esau ein Hurer und ein Gottloser sein würde (Hebr. 12, 15 – 17).

Ja, es gibt ein „zu spät“, wenn wir die Gnade verachten.

Gott aber wusste auch, dass Jakob von ganzem Herzen Buße tun und um Vergebung, Gnade und Segen flehen würde. Das ist der Grund, warum er Jakob geliebt hat. – Und was willst du tun?
H.D. Nimz

*Wir wünschen allen Lesern
ein reich gesegnetes Osterfest
und die sich manifestierende Kraft
des auferstandenen Heilandes im Alltag.*